

**Kommentar Wirtschaftspolitik**  
2015/34 | 30. November 2015

## Zukunft Standort Österreich

In den Wirtschaftspolitischen Gesprächen beleuchtete Prof. Fuest (Präsident des ZEW Mannheim) die zentralen Elemente eines erfolgreichen Wirtschaftsstandortes und fokussierte sich auf die Bereiche Arbeitsmarkt und Wettbewerbsfähigkeit, Steuerpolitik sowie Regulierung. Ein guter Wirtschaftsstandort ist durch wettbewerbsfähige Arbeitskosten, wachstumsorientierte Steuerstrukturen und Regulierung geprägt, die sich an globalen 'best practice' orientieren. Die Wirtschaftspolitischen Gespräche fanden als Kooperation der Wirtschaftskammer Österreich mit dem Institut für Höhere Studien statt.

Eine Kooperation von



und



Für die Weiterentwicklung eines Standortes müsse es Ziel sein, von den Besten zu lernen, um selber besser zu werden, betonte Präsident Leitl im Eröffnungsstatement. Dies sei auch das Motto der Veranstaltungsreihe der Wirtschaftspolitischen Gespräche. Wichtig sei es, Daten und Fakten sachlich aufzuarbeiten und zu bewerten und dann entsprechende Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Rankings liefern - ergänzend zu harten Daten und Prognosen - Informationen zu unterschiedlichen standortrelevanten Themen, denn es geht nicht nur um einen bilateralen, sondern einen multilateralen Vergleich. Wenn Österreich bei gleichbleibender Methodik hinsichtlich der Standortattraktivität im Vergleich zu anderen Ländern an Rängen verliert, zeigt dies einen Handlungsbedarf auf. Bis 2007 sei Österreich im IMD-Ranking gleichauf mit der Schweiz gelegen, seitdem falle der heimische Wirtschaftsstandort stetig zurück. Deutschland hingegen verzeichne im Vergleich zu Österreich aktuell ein deutlich höheres Wirtschaftswachstum, eine sinkende Arbeitslosigkeit und einen Abbau von Staatsschulden. Nichtsdestotrotz punkten die österreichischen Unternehmen mit innovativen Produkten und Dienstleistungen, steigender Beschäftigung und steigenden Exportzahlen. Entscheidend für Österreich ist, Innovation in marktfähige Produkte zu verwandeln. Die Unternehmen brauchen entsprechende Rahmenbedingungen, die am Standort Österreich kontinuierlich verbessert werden müssen.

### **Wettbewerbsfähige Arbeitskosten, wachstumsorientierte Steuerstrukturen und gute Regulierung**

Die Faktoren für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort analysierte Prof. Fuest in der Key Note: Ein guter Wirtschaftsstandort ist durch wettbewerbsfähige Arbeitskosten, wachstumsorientierte Steuerstrukturen und Regulierung geprägt, die sich an globalen 'best practice' (vor allem Produktmarktregulierung) orientieren. In den letzten beiden Jahrzehnten haben andere Wirtschaftsstandorte gegenüber Europa aufgeholt, der Standortwettbewerb hat sich intensiviert, aber auch die Chancen haben zugenommen. Dass Österreich im internationalen Vergleich an Terrain verloren habe, zeige sich etwa an der Wirtschaftsentwicklung seit der Finanzkrise, in der Österreich hinter Deutschland und Belgien und sogar im hinteren Drittel im Europavergleich liege. Insgesamt sei Österreich aber eines jener Länder, die in den letzten 20 Jahren durch den EU-Beitritt und den Euro zu den Gewinnern zähle. Betrachte man die Umverteilungsquote im OECD-Vergleich, so liege hier Österreich vor Belgien und Deutschland an der Spitze. Österreich wäre laut Prof. Fuest durch seinen stark ausgeprägten Sozialstaat im Falle von Reformen, die zu mehr Lohn-differenzierung führen, jedenfalls gut vorbereitet.

**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik  
Leitung: Dr. Christoph Schneider  
Wiedner Hauptstraße 63  
1045 Wien  
[wko.at/wp](http://wko.at/wp)  
[wp@wko.at](mailto:wp@wko.at)

**Autorin:**  
MMag. Claudia Huber  
+43 (0)5 90 900-4401  
[claudia.huber@wko.at](mailto:claudia.huber@wko.at)

In Bezug auf die deutsche Wettbewerbsfähigkeit erläuterte Prof. Fuest, dass die Lohndifferenzierung in Deutschland bereits vor den Agenda-2010 Reformen zugenommen hat.

### Attraktives Steuersystem

Im Bereich des Steuersystems gelte es, die Gesamtbelastung durch Steuern und Abgaben zu begrenzen. Änderungen im Steuersystem zeigen im Gegensatz zu Änderungen in anderen Bereichen wie z. B. der Bildung sofort bzw. schneller Wirkung. Laut aktueller Studien der OECD belasten Einkommen- und Ertragssteuern das Wirtschaftswachstum stärker als Konsumsteuern. Die Standorte finden sich im Steuerwettbewerb um international mobile Investoren. Eigene Forschungsergebnisse von Prof. Fuest et al zeigen, dass geringere Unternehmenssteuern höhere Löhne und höhere Investitionen (und umgekehrt) bedeuten. Dafür wurde eine empirische Studie zur Gewerbesteuer in Deutschland herangezogen. Da die Höhe der Gewerbesteuer in Deutschland von den Gemeinden festgesetzt wird, konnte so ein umfassender Datensatz von 27.000 „Steuerreformen“ analysiert werden. In Regionen, in denen die Gewerbesteuer gesenkt wurde, stiegen die Löhne. Dort, wo sie angehoben wurde, sanken die Löhne tendenziell. Kurz: Eine Veränderung der Ertragssteuern beeinflusst die Höhe der Individuallöhne.

### Gute Regulierung steigert das Wachstum

Globalisierung geht dann nicht mit höherem Wachstum einher, wenn Volkswirtschaften sehr stark reguliert sind. Prof. Fuest stellte aber klar: Es geht um gute Regulierung, nicht pauschal um mehr oder weniger Regulierung.

### Lernen von Deutschland?

Wenn man Lehren aus den deutschen Reformen ziehen will, dann jene, dass es insbesondere in der Steuer- und Arbeitsmarktpolitik gilt, die Rahmenbedingungen zu verbessern. Fuest betonte darüber hinaus, dass es wesentlich sei, auch in wirtschaftlich guten Zeiten das Bewusstsein zu entwickeln, dass die Rahmenbedingungen kontinuierlich weiterentwickelt werden müssen. Es gibt nicht das eine große Problem und eine Maßnahme, die alles ändert. In Zeiten des abflachenden Wirtschaftswachstums, das auch langfristig eher gering bleiben werde, ist eine konsistente Wirtschaftspolitik mit ambitionierten Reformpaketen entscheidend. Gerade jetzt sprechen alle von Digitalisierung und auch die Wirtschaftspolitik kann viel tun, indem die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass neue Geschäftsmodelle zugelassen werden. Neben der preislichen Wettbewerbsfähigkeit sei vor allem die nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit - Qualität und Innovation - von entscheidender Bedeutung. Fuest sprach sich zudem für eine Technologiepolitik im Sinne einer breiten Förderung aus, die auch speziell den Mittelstand im Fokus hat sowie eine Stärkung der Grundlagenforschung an den Universitäten.

Die aktuelle Zuwanderungswelle sollte die Prioritäten in der Wirtschaftspolitik in Europa auf die Punkte Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes inklusive Verbesserungen im Bildungssystem und Steigerung des Wirtschaftswachstums lenken.

### Österreich in zentralen Bereichen

**4. Rang in der EU**  
Steuer- und Abgabenquote

**1. Rang in der EU**  
Transferquote

**5. Rang in der EU**  
Verschuldung pro Kopf

### Österreichs Rang im Economic Freedom of the World 2015 Index

2010: 15. Rang  2015: 31. Rang  
von 157 Ländern

**76. Rang**  
von 157 Kategorie Regulierung

Arbeitsmarktregulierung: 95. Rang (-6 im Vgl zum Vorjahr)  
Unternehmensregulierung: 94. Rang (-14)  
Größe/Rolle des Sektors Staat: 139. Rang

Quelle: WKÖ (Europäische Kommission, Fraser Institute)

Wirtschaftskammer Österreich  
 Vertretungsbefugtes Organ:  
 Präsident Dr. Christoph Leitl  
 Tätigkeitsbereich: Information,  
 Beratung und Unterstützung der  
 Mitglieder als gesetzliche  
 Interessenvertretung.  
 Blattlinie: Die Kommentare  
 Wirtschaftspolitik informieren  
 regelmäßig über aktuelle  
 wirtschaftspolitische  
 Themenstellungen.  
 Chefredaktion:  
 Dr. Christoph Schneider  
 Druck: Eigenvervielfältigung  
 Erscheinungsort Wien  
 Offenlegung: [wko.at/offenlegung](http://wko.at/offenlegung)